

Schreibweise und Sinn des Titels von Wittgensteins *Tractatus*

Longfellow :

In the elder days of art,
Builders wrought with greatest care
Each minute and unssen part,
For the gods are everywhere.
(Könnte mir als ein Motto dienen.)

Wittgenstein 1938

In dem von Julian Nida-Rümelin und Elif Özmen bei Kröner herausgegebenen Band *Klassiker der Philosophie des 20. Jahrhunderts*¹ ist der Artikel über Wittgenstein (264-277) von Joachim Schulte verfasst worden, dem angesehenen Übersetzer angelsächsischer Philosophie, Wittgenstein-Forscher und Herausgeber. In der Einleitung ist u.a. Folgendes zu lesen:

Ab 1913 entstanden ... Vorarbeiten zu einem philosophischen Werk, das zunächst hauptsächlich logische Fragen im Sinne Freges und Russells behandeln sollte. Während des Ersten Weltkriegs ... wurde die Arbeit fortgesetzt, doch die Thematik weitete sich aus, bis das Werk 1918 unter dem Titel *Logisch-philosophische Abhandlung* (nachmals geändert in *Tractatus logico-philosophicus*) abgeschlossen wurde ... (264)

Die beiden Sätze enthalten, je nach Zählweise, drei oder vier Fehler. Ich möchte hier nur die beiden im zweiten Satz enthaltenen diskutieren. Erstens ist nicht richtig, dass der Titel von der deutschen in die lateinische Fassung *geändert* wurde. Vielmehr wurde der zweisprachigen Ausgabe von 1922 der lateinische Titel gegeben, aber für den deutschen Text dieser Ausgabe der deutsche Titel selbstverständlich beibehalten. Auch hat Wittgenstein selbst schriftlich auf sein erstes Buch fast immer mit dem deutschen Titel Bezug genommen, oft mit der Abkürzung ›Log. Phil. Abh.‹.² Zweitens schreibt Schulte den deutschen Titel des Buches ganz überwiegend immer falsch, wenn nicht die Textvorlage Wittgensteins ihn zur korrekten Schreibweise zwingt – wie z.B. in PU Abschnitt 23. Die korrekte und, wie ich plausibel machen möchte, aus sachlichen Gründen intendierte Schreibweise schreibt beide mit Bindestrich verknüpften attributiven Modifikationen von ›Abhandlung‹ groß: *Logisch-*

1 Stuttgart 2007

2 Z.B. PU Abschn. 46. In PU Abschn. 23 verwendet Wittgenstein den vollen Titel in der im Folgenden kommentierten Schreibweise.

Philosophische Abhandlung.

Wittgenstein war die Schreibung des Titels so wichtig, dass er im Englischen Korrektorexemplar, das den Titel *Philosophical Logic* gedruckt hatte, handschriftlich korrigierte: „No title“.³ Der Grund dafür dürfte gewesen sein, dass im Englischen nur Satzanfänge und Namen großgeschrieben werden und er die wörtliche Übersetzung ›**Logical-Philosophical Treatise*‹ nicht hätte durchsetzen können, weil im Englischen allenfalls ›**A Treatise on Logic and Philosophy*‹ grammatisch gewesen wäre, aber dieser nicht die von ihm intendierte Beziehung zwischen den im Deutschen als attributive Modifikationen gekoppelten Wörtern wiedergegeben hätte.

Dass Wittgenstein die Schreibung des Titels wichtig war, duldet keinen Zweifel. Das deutsche Korrektorexemplar enthält zwar die korrekte Schreibung des Titels, aber die Kopfzeile aller Seiten hat die Schreibung Schultes mit kleinem ›philosophisch‹. Folgerichtig betrifft Wittgensteins allererste handschriftliche Korrektur diese Kopfzeile der Seiten.⁴

Die Frage ist, warum war Wittgenstein die Schreibung wichtig?

Ich vertrete dazu die These, dass Wittgenstein auch im Titel darum bemüht war, den Inhalt seines Buches möglichst genau anzugeben.⁵ Und das versucht der Titel in seiner korrekten Schreibung: *Logisch-Philosophische Abhandlung*. Beide verkoppelten Attribute werden groß geschrieben, weil die Abhandlung eben mit logischen Mitteln philosophisch ist und zugleich die Logik (Freges und Russells) mit philosophischen Erwägungen tiefgreifend kritisiert. Beide Zielsetzungen der Abhandlung sind gleich wichtig und das soll die Großschreibung der beiden Attribute ausdrücken; ihre Koppelung mit Bindestrich soll die wechselseitige Korrekturbeziehung zwischen Logik und Philosophie in seinen Lehren festhalten.⁶ Der

3 Vgl. das Faksimile in Gerd Graßhoff, Tim Lampert (Hrsg.): *Ludwig Wittgensteins Logisch-Philosophische Abhandlung – Entstehungsgeschichte und Herausgabe der Typoskripte und Korrektorexemplare*, Wien/New York 2004, 315.

4 Ebd. 399.

5 Vgl. LPA, Vorwort: „Wenn diese Arbeit einen Wert hat, so besteht er in zweierlei. Erstens darin, dass in ihr Gedanken ausgedrückt sind, und dieser Wert wird um so größer sein, je besser die Gedanken ausgedrückt sind. Je mehr der Nagel auf den Kopf getroffen ist.“ (Suhrkamp-Ausgabe Bd. 1, 9)

6 Ich verzichte hier auf Belege für die Behauptung einer wechselseitigen Korrekturbeziehung zwischen Logik und Philosophie ist Wittgensteins erstem Buch. - Reumütig muss ich bekennen, dass ich mir die falsche Schreibung des Titels auch selbst habe zuschulden kommen lassen, so im Untertitel meines ersten Wittgenstein-Buches (*Wittgenstein und Schopenhauer*, Cuxhaven 1989) und dass ich sie in meinen Besprechungen von Büchern Schultes (*Philosophischer Literaturanzeiger* Bd. 42, 1989, 452-5; Bd. 43, 1990, 63-4) nicht moniert habe. – Als ich vor 25 Jahren meinen „einführenden Kommentar“ in die LPA veröffentlichte, habe ich eine falsche Entscheidung getroffen. Obwohl ich das Angebot einer Hardcover-Veröffentlichung bei Klostermann hatte, habe ich mich für eine Softcover Taschenbuch-Veröffentlichung bei Schöningh entschieden (Paderborn 1996). Ich habe das mit zwei Fehlern auf dem Cover bezahlt: Meine Vornamen wurden, abgekürzt, mit Bindestrich gedruckt und der Titel der LPA in falscher (Schulte'scher) Schreibung. Mein durchaus vorgebrachtes Monitum wurde aus Kostengründen abgelehnt.

lateinische Titel hält von dieser wechselseitigen Korrekturbeziehung nur die eine Seite fest wegen der Flexion ›logico‹ - die Philosophie wird durch die Logik (lat. Ablativ) korrigiert. Der Gebrauch des lateinischen Titels im Englischen dürfte auch zu der falschen Schreibung im Deutschen beigetragen haben, weil das Lateinische Großschreibung nur bei Namen kennt (nicht, wie das Englische, zwingend auch bei Satzanfängen).

Wem das alles als philologischer Kleinkram erscheint, den verweise ich auf das Longfellow-Motto, das Wittgenstein für so richtig hielt, dass er es sich selbst als Motto vorstellen konnte – ebenso wie Shakespeare's ›I'll teach you differences‹.